

getödtet und zwei verwundet. Die explodirte Masse betrug 650 Pfund Sprengöl.

St. Petersburg, 10. Nov. Gutem Vernehmen nach ist der Kronprinz von Preußen zum Feldmarschall der russischen Armee ernannt. General Annenoff von der Suite des Kaisers ist beauftragt, die Ernennung nach Versailles zu bringen.

In **Paris** wird jetzt das Rattenfleisch als besondere Delikatesse empfohlen. So schreibt der Combat: Man ist in vollem Zuge, die Rattenjagd zu organisiren; sie wird Material für die Verpflegung von Paris liefern. Manche schmeicheln sich bereits, von diesem Fleische gegessen zu haben, und versichern, daß es etwas Superbes sei. Es soll gleichzeitig die Zartheit des Fleisches von einem jungen Huhn und den vortreflichen Nachgeschmack des Kaninchenbratens in sich vereinigen.

Vor **Paris, 7. Nov.** Ein Theil des Belagerungsparis ist jetzt plajirt, doch soll die Munition noch nicht vollständig angekommen sein; immerhin wird aber das Bombardement nicht mehr lange auf sich warten lassen, und seine Wirkung wird wohl die verranntesten demokratischen Grundsätze erschüttern. — Daß der alte Garibaldi die Gelegenheit zu einer gründlichen Blamage sich nicht entgehen läßt, erwartet bei uns mehr Heiterkeit als Aerger.

Zum Beweis, daß die Belagerungsarbeiten gegen **Paris** noch immer im Vorbereitungsstadium sich befinden, führen wir folgende Mittheilung der Köln. Ztg. von der Seine, 6 Nov. an: „Der Gesandtschaftsreport von Nanteuil nach Paris dauert fort. Major Erdmann von Nanteuil hat noch immer Kopf und Hände voll Arbeit, um die kolossalen Massen von Material weiter zu schaffen, das sich am Endpunkt der Eisenbahn staut.“ Aus Berlin, 8. Nov. wird dems. Bl. geschrieben: „Die sibirischen Dreeres zur Nachsendung von Geschützen u. s. w. sind aufgehoben, die befohlenen Sendungen bereits in der Ausführung begriffen, auch Ersatzmannschaft ist von allen Seiten nach dem Kriegsschauplatz beordert.“

Abschied von Metz. Hans Wachenhusen berichtet in der Köln. Ztg.: Wenige haben sich wohl um das unwürdige Benehmen gekümmert, daß ein großer Theil der französischen Offiziere bei ihrem Abgange von Metz an den Tag legte. Am Bahnhofe der Festung gab's allerdings viel rührende Abschiedsreden, denn so mancher der Offiziere ließ Frau und Kind zurück, die er nur mit der Hoffnung auf baldige Rückkehr zu trösten wußte. Für ihn selbst aber war's sicherlich wenig Trost, wenn er die Heiterkeit und Sorglosigkeit sah, mit welcher die Kameraden ihre Plätze in den Coupés suchten. Schlechte Witze und Spottreden auf Deutschland fielen in Menge, kein Gedanke an ihre eigene Schmach trübte ihre Laune. Manche von ihnen waren am meisten um ihre Maitressen besorgt, die mit ihnen zogen oder über deren baldiges Eintreffen in Deutschland Verabredungen getroffen wurden. Vom Vaterland, von Soldatenehre war wenig die Rede. — Schaarenweise sah man die ihres Fahnenreides entbundenen elsässischen und lothringischen Soldaten mit Saft und Pack auf den Landstraßen dahergehen. Auch sie waren guter Laune; so mancher Remplacant hatte erst kurze Zeit gebietet, hatte sein Geld dafür in der Tasche und kehrte jetzt in sein Dorf zurück, um dort in Ruhe und Frieden zu leben. Sie hatten sich in ganzen Trupps zusammengeschlossen, den Rücken mit Kleidungsstücken und Decken beladen, sangen ihre Lieder und verstummten nur, wenn ihnen eine preussische Kolonne begegnete.

Ein Johanniter schreibt u. A. über seine Reise nach Versailles: In Lothringen, Champagne und Jöle de France ist der Bauer fest für den Kaiser: „Man hat ihn getäuscht, er allein hat etwas für uns gethan; wir wollen nichts von der Republik und sind es müde, uns immer von den Parisern an der Nase herumführen zu lassen.“ In den Städten ist man orleanaisisch im Bürgerstand, die Arbeiter meist republikanisch. Die Friedenssehnsucht ist fast einmüthig. Keine Spur der fanatischen Wuth, die einen Racenkrieg kennzeichnet. Die Hauptschuld am Krieg wird der Kaiserin und ihrer Umgebung beigegeben, welche auch unsfähige Hofgenerale in die höchsten Stellen brachten.

Versailles, 3. Nov. Es bestätigt sich vollständig, daß die Mitglieder der Regierung, welche am 31. October in die Hände der Insurgenten gefallen waren, arg mißhandelt wurden. Man hat dieselben an Stühle festgebunden. Auf Jules Favre wurde auch geschossen, die Kugel ging aber fehl. — Unter den Personen, welche verhaftet wurden, befindet sich auch Jules Bales, welcher sich einer Matriculirung bemächtigen wollte. Es ist derselbe Jules Bales, welcher

für die allgemeinen Wahlen von 1869 10,000 Franken von der Regierung erhielt, um gegen die Candidatur des Herrn Thiers zu wirken. — Ueber die Befreiung des Generals Trochu vernimmt man folgende Einzelheiten: Das 106. Bataillon, das diese ausführte, kam um 6 Uhr auf dem Hotel de Ville an; ohne einen Augenblick zu warten, marschirte es unter Trommelschlag die große Treppe hinauf und fiel in den Saal ein, in welchem sich die Plänkler von Tibaldi und Florens befanden, welche die Weisung hatten, Niemanden einzulassen. Das 106. Bataillon stürzte sich aber nicht an die letzteren, drang in den Saal ein und pflanzte seine Fahne auf den Tisch auf, um welchen sich die Mitglieder der neuen Regierung, sowie auch die festgehaltenen Mitglieder der provisorischen befanden. Florens stand auf dem Tische und hielt eine Anrede an seine Collegen. Unter den Plänklern sprach man davon, Trochu zu erschießen, um zu verhindern, daß er durchgehe. Zu gleicher Zeit kamen zwei Bataillone, Anhänger der „Commune“, auf dem Plage des Hotel de Ville an und forderten das 106. auf, sich zurückzuziehen. Der Commandant des letzteren, der davon in Kenntniß gesetzt wurde, rief nun aus: „Nehmen wir Trochu mit uns!“ Sofort trat ein Mann aus dem Bataillon hervor und riß den General von seinem Stuhl weg, nahm ihn in seine Arme und trug ihn nach der Thür zu. Seine Kameraden folgten ihm. Die Belleviller riefen: „Schließt die Thüren!“ aber die 106. wählten sich mit Ungestüm die Treppe hinab, und es war unmöglich, sie aufzuhalten. Sie haben außerdem zwei andere Mitglieder der provisorischen Regierung in ihre Mitte genommen: Die Belleviller, welche die Mütze des Generals erblideten, legten auf dieselbe an. Sie verschwanden aber plötzlich, und Florens gab seinen Leuten Befehl, nicht zu schießen. Das Verschwimmen der Mütze des Generals ist dadurch zu erklären, daß die Nationalgardien sie dem General abnahmen und ihm den Gafel eines Nationalgardisten aufsetzten. Inzwischen rief man immer: „Schließt die Thüren zu!“, aber die Belleviller, welche sich auf dem Plage befanden, und die Ruhe nicht verlieren konnten, glaubten, daß das 106. Bataillon nur einfach abjüge und ließen es durch. Man holte einen Fiaker und Trochu fuhr sofort nach dem Louvre, wo seine Amtswohnung ist. Jules Favre, eines der befreiten Regierungsmitglieder, blieb bei den 106ern, die ihn nach der Wohnung des Generals brachten. Die Rolle, welche Rodesfort an dem Tage spielte, war keine besonders glänzende. Als derselbe im Thronsaale erschien, wurde er mit den Rufen: „Es lebe Rodesfort!“ „Nieder mit Rodesfort!“ empfangen. Er besitzte einen Tisch und wollte sprechen. Er sah sehr bleich aus, schien sehr bewegt zu sein und brachte nur folgende Phrasen heraus: „Bürger! Die in diesem Augenblicke versammelte Regierung der nationalen Vertheidigung verüth über die Frage Betreffs der Ernennung der Commune... „Keine Berathung!“ — so hüllte dann die Menge — „keine Wahlen! Die Commune! Die Commune! Ihre sofortige Proclamation durch die hier versammelten Bürger.“ „Nieder mit Rodesfort!“ Ein Zuhörer springt auf den Tisch, ergreift Rodesfort um den Leib, und der Vorstand muß zu seinem Schutz eintreten. Neue Rufe erklingen: „Nieder mit Rodesfort! Sie sind Mitglied der Regierung; wir wollen Sie nicht mehr, weder Sie, noch die Anderen. Nieder mit den Schläfern! Es lebe die Commune! Es lebe das Volk!“ Es wird nun etwas ruhiger, und Rodesfort ergreift von Neuem das Wort: „Ich bin wie ihr, vom Volk.“ „Gehe zum Teufel!“ (Rodesfort hat bekanntlich den Grasentitel.) „Wie ihr, bin ich ein pariser Kind.“ „Du bist ein Aristokrat! Nieder mit Rodesfort!“ „Wie ihr, will ich die Commune, und heute Abend wird ein Anschlagzettel der Regierung den Tag der Wahlen festsetzen.“ „Keine Wahlen! Keine Wahlen!“ Der Lärm nimmt zu, aber Rodesfort bleibt fest! „Hier fremde Mächte haben dem Bürger Thiers angeboten, mit dem Feinde in Unterhandlung zu treten, um einen Waffenstillstand zu erhalten.“ Neuer, fürchterlicher Lärm. „Keinen Waffenstillstand! Alle gegen den Feind! Nieder mit Thiers! Nieder mit den Schlafmützen!“ Nochmals gelingt es Rodesfort, sich Gehör zu verschaffen! „Ich kenne keineswegs den Bürger Thiers, und will ihn nicht kennen. Es ist mir unbekannt, ob die Regierung ihn mit einer Mission betraut hat, oder er es über sich genommen hat, zu interveniren.“ Hier war es für Rodesfort unmöglich, weiter zu sprechen. Das Geschrei wird immer fürchterlicher: „Nieder mit Thiers; man muß ihn verhaften! Man muß ihn aufhängen!“ Rodesfort gibt es auf, weitere Versuche zu machen, um sich Gehör zu verschaffen, und verschwindet. So diese Scene. Die Insurgenten bewiesen im Ganzen wenig Muth.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementpreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Anzeiger: Die dreizehntägige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 135.

Donnerstag den 17. November

1870.

Bekanntmachungen.

Das Ministerium des Innern an sämtliche Oberämter.

Nach Art. 5, Abs. 2, des Wahlgesezes vom 26. März 1868 wählen die Wahlberechtigten vom Militärstande, welche sich bei der Fahne befinden, an dem Orte ihrer Garnison. Diese Bestimmung hat nach den ständischen Verhandlungen unzweifelhaft den Sinn, daß Angehörige des Militärstandes nur an dem Orte ihrer Garnison, wenn sie sich zur Zeit der Wahl dort aufhalten, wahlberechtigt und in die Wählerliste aufzunehmen sind, das Wahlrecht der aus der Garnison Ausmarschirten aber für die Dauer ihrer Abwesenheit vom Garnisonsorte suspendirt ist. Hieraus ergibt sich, daß diejenigen Staatsbürger, welche sich gegenwärtig fern vom Garnisonsorte bei der Fahne befinden, da ihre Rückkehr bis zum Zeitpunkte der Wahl nicht anzunehmen ist, nicht als wahlberechtigt angesehen, folglich in die Wählerliste des Garnisonsorts nicht aufgenommen werden können, ebensowenig aber zur Aufnahme in die Wählerliste ihres sonstigen Wohnorts, auch wenn sie daselbst eine Steuer entrichten, für die bevorstehende Wahl sich eignen.

Sollten gleichwohl Angehörige dieser Kategorie in eine Wählerliste aufgenommen oder in derselben belassen worden sein, so wären solche dort zu streichen, vorbehaltlich der nachträglichen Wiederaufnahme, falls etwa noch vor Ablauf der in Art. 8, Abs. 1 und 4 des Wahlgesezes vorgesehene Stägigen Frist die Rückkehr in den Wahlbezirk erfolgen oder wenigstens nachgewiesen würde, daß die Rückkehr bis zum Zeitpunkte der Wahlhandlung statifindend werde.

Bezugs der Herbeiführung einer dem Gesetze entsprechenden gleichförmigen Behandlungsweise werden die k. Oberämter angewiesen, Vorstehendes unverweilt zur Kenntniß der Kreis-Wahlcommissionen zu bringen.

Stuttgart, den 14. November 1870.

Den Kreis-Wahlcommissionen zur Kenntnißnahme und Nachachtung.
Schorndorf, den 15. November 1870.

Scheurler.

königl. Oberamt.
Schindler.

Hohengehren, Gerichtsbezirks Schorndorf. Gläubiger-Aufruf.

Die Erbschaft der kürzlich verstorbenen Eva Katharine geborene Schindler, gewesene Ehefrau des Johann Georg Schnabel, Bauern von hier, wurde nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten. Ansprüche an dieselbe, oder deren Ehefrau, welcher im Jahre 1850 im Gant war, sind, soweit noch nicht geschehen,

binnen 21 Tagen von heute an bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls sie bei der Verlassenschafts-Theilung nicht berücksichtigt werden würden.

Den 12. November 1870.
Königl. Amts-Notariat
Beutelsbach.
Zeitter.

An eine stille Familie ist bis Lichtmess eine Wohnung zu vermieten; auch kann daselbst ein heizbares Zimmer abgegeben werden. Das Nähere bei der Redaction.

Schorndorf.
Am Dienstag den 22. November wird allhier ein Vieh- und Krämermarkt abgehalten.
Gemeinderath.
Vorstand Graf.

Schorndorf.
Frische Häringe, süßen u. sauren Senf, beste Essiggurken und Preiselbeeren empfiehlt billigt
G. F. Schmid, neue Straße.

Schorndorf.
Frisches Rind- & Schweineschmalz, sowie Schmiereschmalz empfiehlt
G. F. Schmid, neue Straße.

Schorndorf.
Wilh. Strähle, Schmiedemeister hat zu verkaufen:
1 gebrauchtes Kuhwägel, 1 2-3spännigen guten Keschwagen, sowie einen halben Vorderwagen.

Schorndorf.
Mugersenerübren verkauft
Nothgerber Veil, Vorstadt.

Die so beliebten Kraft-Brust-Pastillen, ein ausgezeichnetes und zugleich sehr angenehmes schmeckendes Linderungsmittel bei Brust- und Husten-Leiden, das Päckchen zu 3 und 6 Kreuzer, sind zu finden auf nachstehenden Plätzen bei folgenden Herren:
Schorndorf: C. M. Meyer.
Beutelsbach: J. Buhl.
Gerabstetten: C. A. Palmer.
Grumbach: J. G. Fischer.
Görsch: D. Friz.
Dietrichshausen: Chr. Frank.
Unterwiesbach: C. Wöhrle.
Winterbach: J. F. Blinzig.

Schorndorf.
Einen noch brauchbaren Kunstbeerd sammt 3 Häfen hat billig zu verkaufen
Christian Rommel senior.

Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei Westheim bei Schw. Hall.

Flachs, Hanf und Werg werden je nach Qualität des Rohmaterials in verschiedenen Nummern in den schönsten und haltbarsten Fäden gesponnen.

Muster unserer Garne können bei unserem Herrn Agenten eingesehen werden und vermittelt derselbe auch die Uebersendung sämtlichen Gespinnstes, sowie die Ablieferung des Garnes an unsere geehrten Kunden.

Unter Zusicherung pünktlichster Bedienung nimmt Gespinnste in Empfang

Der Agent:
Christian Frank, Krämer in Oberurbach.

Auswanderer und Reisende

finden nach allen Theilen Amerikas und Australiens über die Seehäfen **Hamburg, Bremen, Havre, London und Liverpool** jede Woche zu den billigsten Preisen in den auf das Solideste und bequemste eingerichteten

Dampf- und Segelschiffen

prompte Beförderung und empfehle ich mich zu Affords-Abschlüssen, sowie auch für Beforgung von Geldern und Wechsel nach Amerika, wofür billige Notirung zusichere, bestens.

Louis Müller, Uhrmacher, concessionirter Agent.

Schorndorf.

Matthias Hottmann's Wittve verpachtet den am Helfertor befindlichen Gemüse-, Gras- und Baumgarten $\frac{1}{8}$ Morg. 21,7 Ruthen wieder auf 1 Jahr von Martini 1870 bis 71, wozu die Liebhaber auf

Montag den 21. d.

Nachmittags 2 Uhr auf das Rathhaus eingeladen werden.

Das Neue Blatt Nr. 47

Vierteljährlich nur 12 1/2 Sgr.

ist soeben eingetroffen und enthält:

- „Der große Bummel.“ Von W. Hildebrandt. — „Was Fünftler Antschke über die afrikanische Civilisation denkt.“ Vom Verfasser eingeleitet. — „Ein aufgefangener Brief.“ — „Vor Paris.“ Von Max Albin. — „Ein Besuch auf dem Schlachtfelde vom 18. August.“ — „Moderne Feueranbeter.“ Von Dr. Gustav Lewinlein. — „Allerlei.“ Zu unseren Bildern. „Correspondenz.“

Illustrationen:

Turkshöpfe. Der Einzug der Preußen in Straßburg durch die porte planche. Höhe St. Blaise. Erbschöfene.

Schorndorf.

Für Straßburg ist ferner eingegangen: von Diat. Schw. 2 fl. 26 fr., Frau L. 4 fl. 45 fr., Frau W. Wdr 2 fl. Sollten noch weitere Gaben gegeben werden wollen, so bitte ich um gefällige Bescheinigung, da ich den Betrag der Collecte in den nächsten Tagen absenden möchte.

Möbler.

Unterurbach.

50—80 Centner Weizen-, Dinkel- und Gerstenstroh verkauft
Wacker, zum Löwen.

Dr. Schuster's Maltinen!

Bonbons gefüllt mit Malz-Extract, leicht verdaulich, keinerlei Magensäure und Magen-Beschwerden zu befürchten.

Von Aerzten bestens empfohlen gegen Husten, Catarrh, Heiserkeit, Stimmlosigkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Athmungs-Beschwerden, Brust- und Halsleiden.

Central-Depôt für Württemberg bei **A. Hettich, Stuttgart.**
Depôt in Schorndorf bei Herrn **G. F. Schmid** neue Straße.

Weiler.

Ein fettes Schwein hat zu verkaufen
Jmanuel Kolb.



Bandwurm-Leidenden,

selbst solchen, welche bereits vergeblich medicinische Kuren gebraucht, wird unter Garantie leichte und gefahrlose Heilung in 2 bis 3 Stunden durch die Adresse L. Dr. 30 poste restante, Detmold, Westfalen. Prospect und Zeugnisse gratis.

Frankfurter Cours v. 12. Nov. 1870.

Pr. Kassenscheine fl. 1. 44 1/8—45 1/8.
Pistolen 9 fl. 46—48.
Weuß. Friedrichsd. fl. 9. 58 1/2—59 1/2.
Holl. 10 fl.-Stücke fl. 9. 55.
20 Frsch.-Stücke fl. 9. 32 1/2—33 1/2.
Dufaten fl. 5. 35—37.
Russ. Imperiales fl. 9. 47—49.

Fruchtpreise.

Winnenden den 9. Nov. 1870.

Fruchtgattungen.		höchst.		mittl.		niedrigst.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel	Centner	5	5	4	50	4	38
Haber	"	4	20	4	16	4	12
Weizen	1 Simer	2	27	—	—	—	—
Gerste	"	1	36	1	30	—	—
Roggen	"	1	54	—	—	—	—
Ackerbohnen	"	2	—	1	48	—	—
Weißkorn	"	1	44	1	8	1	—
Weiden	"	—	—	—	—	—	—
Erbsen	"	—	—	—	—	—	—
Linien	"	3	12	—	—	—	—

Ueber Heller'sche Spielwerke

ist schon so oft Rühmendes gesagt worden, daß es kaum nöthig ist, weiter darauf aufmerksam zu machen. Da aber vielerorts Werke für Heller'sche ausgebaut werden, die es nicht sind, so ist nur, wer sich direkt an das Haus wendet, versichert, von seinen Werken zu erhalten. Jedes seiner Werke ist überdies mit seinem Namen versehen.

Neu ist hingegen, daß Herr Heller diesen Winter eine Verlosung von Werken veranstaltet, das Loos zu 1 Thaler, 12 Loose 10 Thaler, um hiedurch Jedermann die Möglichkeit zu geben, für Wenig in den Besitz eines solchen zu gelangen. Wer daher Freude an Musik hat, säume nicht und verlasse Götting Fortuna. Diese Loose eignen sich auch bestens zu kleinen Geschenken.

Die Ziehung findet im April durch Urkundspersonen statt, und Ziehungslisten werden jedem Theilnehmer franco zugesandt. Eine Prämienvortheilung, wie die letztjährige, im Betrage von Fr. 12,000, findet in gleicher Weise wieder statt, so daß Jeder, welcher diesen Winter ein Werk bezieht, je nach dem Betrag desselben, eine oder mehrere numerirte Karten erhält, und dadurch an der Prämienziehung Theil nimmt.

Prospecte nebst Preiscuranten werden Jedermann franco zugesandt.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 12. Nov. Wegen Landesverrath, weil bei der neuen französischen Anleihe theilhaftig, ist der Chef des Bankhauses Moriz Güterbock und Comp. hier verhaftet worden.

— 14. Nov. Rußland will bei den Unterzeichnern des Pariser Friedens die Revision der Meerenge-Konvention von 1856 anregen und erklärt sich entbunden von den Bestimmungen über die Neutralisation des schwarzen Meeres, will dagegen die 1856 festgestellte Integrität des Gebiets der Türkei keineswegs in Frage stellen.

— 15. Nov. Rußlands Erklärung bezüglich der orientalischen Angelegenheit wird voraussichtlich keine Verwicklung hervorrufen. Anderweitige Veruche, durch einen Kongreß den Siegespreis Deutschlands zu schmälern, werden sicher misslingen.

Versailles, 12. Nov. Offiziell. In dem Gesichte des Generals v. d. Tann am 9. Nov. wurden sämtliche Angriffe des Feindes mit großem Verluste für denselben zurückgewiesen, und erst hierauf der Abmarsch angetreten. Am 10. Nov. Mittags verirrte sich eine Abtheilung der bayerischen Munitionreserve, bei welcher sich zwei Reservegeschütze befanden, und fiel in die Hände des Feindes. Am 12. wurden keine Bewegungen der Voirearmee gemeldet, auch vor Paris ist nichts vorgefallen.

Versailles, 13. Nov. Offiziell. General v. d. Tann meldet, daß sein Verlust am 9. Nov. 42 Offiziere, 667 Mann todt und verwundet beträgt. Der Feind gibt in offizieller Nachricht seinen Verlust auf 2000 Mann an.

Les Ormes vor Velfort, 13. Nov. Pöste sur Doubs und Clerval wurden nach kleinen Gefechten den 12. Nov. besetzt. Die Mobilmacht sind nach Süden abgezogen und haben die unterminirte Brücke entladen, von Franc-tireurs nichts zu sehen. Seit zwei Tagen Schnee.

Berlin, 11. Nov. Vor Kurzem passirte hier ein Verwundeter durch, der die allgemeine Theilnahme erregte, man wollte wissen, es sei eine Dame. Hiesige Lokalblätter berichteten auch davon, bezweifelten jedoch die Angabe. Jetzt wird dieselbe durch ein ostpreuss. Blatt, die Zücher. Z. konstatirt und mitgetheilt, daß die junge 24-jährige Dame eine sorgfältige Erziehung genossen, stets Vorliebe für männliche Tracht und Thätigkeit an den Tag gelegt, das Fährliche Gemanen gemacht habe und mit guten Empfehlungen unter dem Namen v. Weiß in die Armee eingetreten sei, sich hier durch Wiedereroberung einer vom Feinde genommenen preuss. Fahne ausgezeichnet und damit mit dem eihernen Kreuze dekoriert worden sei. Dieselbe hat 4 Schußwunden erhalten und sich zur Herstellung in die Heimath bei Tilsit begeben.

Frankfurt, 12. Nov. Heute wurden die hiesigen zwei Banquier Brüder Et. Geor verhaftet, weil dieselben auf die neue französische Anleihe in London gezeichnet haben.

München, 12. Nov. In Mering, einem sehr großen Dorfe zwischen hier und Augsburg, hat der Pfarrer das Fuldener Schreiben deutscher Bischöfe von der Kanzel verlesen und dabei Veranlassung genommen, gegen das Konzil und seine Beschlüsse vor versammeltem Volke Protest zu erheben. Daraufhin hat der Bischof von Augsburg an den Pfarrer ein Dekret erlassen, worin er erklärt, dieser habe die Kanzel mißbraucht, seinen Zuhörern das größte Aergerniß gegeben und sie in ihrem katholischen Glauben verlegt. Jetzt hat die Gemeinde- und Kirchengewalt von Mering eine Erklärung überreicht, worin nach Verneinung des angebliebenen stattgehabten Aergernisses, ausgesprochen wird, daß die Gemeinde dem Proteste des Pfarrers sich vollständig anschliese. Zum Schluß heißt es: „Wir würden, falls unser Pfarrer den von Ihnen angeordneten Widerruf leistete, darin einen sittlichen Selbstmord erblicken, der unheilvolle Folgen für ihn und die Pfarrgemeinde nach sich zöge, und wenn Gw. bischöf. Gnaden gegen den Pfarrer mit den angedrohten Strafen vorgehen, werden auch wir es uns nicht nehmen lassen, entsprechend zu retten und zu handeln.“

Augsburg, 14. Nov. Die A. Abd.-Ztg. versichert entgegen den Mittheilungen über den Abbruch der Verhandlungen von Seiten der bayerischen Minister aufs Bestimmteste, daß die Verhandlungen fortauern. Deshalb sei nach Versailles am 13. Nov. ein Telegramm ergangen, welches den Aufenthalt der Minister verlängerte. Dieselben werden erst Ende dieser Woche oder Anfang der nächsten Woche zurückkehren. Die Kammerberatung ist auf Anfang Dezbr. festgesetzt.

Der Oberst Jta. schreibt man aus **Straßburg**: Der heutige Ausmarsch (Datum fehlt) preussischer Truppen gab mir den Beweis, daß die Bevölkerung durchaus nicht feindlich gegen Deutschland gestimmt ist, wenn die Leute auch damit renommierten, die besten Franzosen in Frankreich zu sein. Um 8 Uhr versammelte sich das 67. Regiment auf dem Kleberplatz, woselbst sich schon lange vorher viele Menschen angeammelt hatten. Die Soldaten erschienen alle mit gefüllten Brotdenteln und setzten sich dann, nachdem die Musik die Wacht am Rhein angestimmt, in Bewegung, die hiesigen Generale an der Spitze. Da stürzten auf einmal von allen Seiten Bürger herbei, meistens ältere Leute, durchbrachen theilweise die Reihen, umarmten die Soldaten, die bei ihnen seit 4 Wochen im Quartier gelegen, und küßten dieselben, nach französischer Manier, auf beide Wangen. Die Offiziere grüßten nach allen Seiten, und ihre Grüße wurden durch Jurahe, wie bon voyage und portez vous bien, sowie durch Schwenken der Taschentücher erwidert. Das ganze Publikum begleitete unter beständigem Juraufen das ganze Regiment bis zur Porte d'Austerlitz, und ich sah in manchem Auge eine Thräne. Ich war ganz erstaunt über diesen herzlichen Abschied und machte mir die Folgerung, daß, wenn die Truppen in so kurzer Zeit so große moralische Eroberungen machen, es auch nicht allzuküher sein dürfte, bei milder Behandlung aus allen Chäffern gute Deutsche zu machen.

Hauptquartier **Versailles, 11. Novbr.** Seit der Abreise Thiers hat man sich dem Unvermeidlichen gefügt, daß die Ansicht auf einen baldigen Frieden wiederum hinausgeschoben ist. Man beabsichtigt an maßgebender Stelle vor der Hand die Aktionen im Süden und Norden mit voller Kraft beginnen zu lassen. Die theils nach dem Norden, theils nach dem Süden dirigirten Korps der Armee des Generalfeldmarschalls Prinzgen Friedrich Karl dürften bereits Fühlung mit den Korps v. d. Tann und v. Werder genommen haben, und Paris wird dann gänzlich auf sich allein angewiesen dastehen. Wenn Trochu an alle Arrondissements ein Rundschreiben erlassen hat, in welchem er versichert, daß Paris noch auf 9 Monate mit Proviant vollauf versehen sei, so gibt das nur wiederum ein Zeugniß von dem systematisch fortgesetzten Lügegeschäfte. — Der Winter ist jetzt plötzlich eingetroffen, seit 2 Tagen schneit es beharrlich.

Die Wacht an der Marne. Hans Wachenhusen schreibt in der Atn. Ztg.: Vor der Marne, 7. Nov. Die württembergischen Vorposten lehnen ihren rechten Flügel bei Courmayeur sur Marne an die sächsischen Armee. Die erste Brigade der württemberg. Armee bildet die Vorpostenbrigade und hat die Linie die Marne entlang Noisy le Grand, Brie, le Plant, Champigny gegen Ormesson besetzt. Sämtliche Feldwachen dieser Vorposten liegen unter dem Feuer der Forts Rosny, Nogent, Redoute de Falfanderie und der neu erbauten Redoute von St. Maur, die Schützengänge unter dem unmittelbaren Kleingewehrfeuer und den Mitrailleusen, welche man an die Ober selbst hinausgeschafft hat und fortwährend als wandernde Geschütze mobil hält. In letzter Zeit werden die von und besetzten Dörfer vom Feinde auch nicht mehr gestört, vielmehr täglich mit Massen von Geschossen schwersten Kalibers bis hinab zum letzten Feldgeschloß beworfen und die Truppen von ihnen befreit. Der gegen die Marne zu gelegene Bogen (Schloß Boulangis einschließend) und die auf dem linken Marneufer gelegenen Häuser von Joinville befinden sich in den Händen des Feindes und werden täglich in diesem Terrain kleine Vorpostengefechte namentlich zum Zweck Kartoffelschubens geliefert, in welchem die Kanonen der drei flankirenden Forts die Schutzrolle übernehmen. Der größte Ausfall letzterer Zeit war der gegen Champigny und le Plant gerichtete vom 21. Oct., in welchem 3 Bataillone der Franzosen von Joinville die deutschen Vorposten zurückdrängen suchten. Am 31. Oct. fand ebenfalls noch ein kleines Vorpostengefecht von 2 franz. Kompagnien gegen die von Champigny vorgeschobene Feldwache statt. Die Position der Unfrigen ist in diesem Punkte insoferne eine sehr heiklige, als unsere Infanterie, sobald sie den Feind zurückwirft, stets in das Kreuzfeuer der oben genannten Forts und Redouten geräth, die mit Kanonen, Mitrailleusen und Chassepots zu arbeiten beginnen, während unsere Artillerie die Dörfer hat, keinen Schuß abzugeben. Die Folge dieses unverbrüchlichen Artilleriestandens ist, daß die Pariserinnen den Krieg wie ein Amusement betrachten, jeden Nachmittag in die Forts hinauskommen, sich mit fliegenden Juponen die Wälle stellen und jeden gelungenen Schuß mit ihren zarten Händen beklatschen; man sieht die Damen sogar sich selbst an die Mitrailleusen stellen und das Geschloß abdrehen; wenn es also einmal nicht recht

Klappen, d. h. ganz losgehen will, so wissen unsere Soldaten immer, daß ein Frauenzimmer die Artilleristin spielt. Man macht es also zu Ende, wie man es zu Anfang machte, als Lulu an der historisch gewordenen Mitrailleuse bei Saarbrücken saß.

Vor Paris, 10. Nov. Nachdem die 17. Division (Mecklenburger) abgerückt ist, um vereint mit dem bayerischen Korps v. d. Tann und der 22. preuß. Division im Süden zu operieren, haben die Württemberger deren Platz in der Ernährungslinie eingenommen und werden ihn besetzt halten bis zum Eintreffen der von Metz herandrückenden 3. Division, von der einzelne Bataillone heute schon eintreffen sollen. — Gestern Abend ist der erste Schnee, wenn auch in sehr dünnen Flocken, gefallen, und die Franzosen haben dieses Zeichen des anbrechenden Winters, von dem sie unsere vollständige Vernichtung erwarten, durch eine gewaltige Kanonade aus den schwersten Geschützen ihres Forts gefeiert, die uns, wie gewöhnlich, sehr geringen Schaden zufügte. Der Schnee wurde übrigens im Verlauf der Nacht zu Wasser, ein Boos, das die feindlicherseits an ihn geknüpften Erwartungen hoffentlich bald mit ihm theilen werden. — So schwierig die Arbeit sein mag, die in den verrannten Köpfen der derzeitigen franz. Machthaber festgestorbenen Ansichten zum Schmelzen zu bringen, so ist doch anzunehmen, daß der Hunger dieses Geschäft einigermaßen erleichtert und der bedrohten Stadt ein Bombardement ersparen wird, wenn auch damit das Unglück für eine 2 Millionen Menschen in sich bergende Stadt, und die daraus entspringende Verantwortung für die Lenker ihrer Geschichte nicht kleiner sein wird. Nach den Aussagen der auf allen Punkten der Ernährungslinie zahlreich ankommenden Deserteure muß es mit den Vorräthen in der Stadt schon sehr bedenklich aussehen, auch werden die Jagden auf Kartoffeln von Seiten des Feindes bis in die nächste Umgebung unserer Vorposten häufiger als je. Man gestattet nachgerade den armen Teufeln dieses harmlose Vergnügen, das von keinem Einfluß auf die Dauer der Ernährung sein kann. Inzwischen scheinen die Forts ihre Munitionsvorräthe um so rascher verschwinden zu wollen, je näher der Tag der Entscheidung rückt, und wenn sie so fortfahren, werden sie uns in der That wenig Pulver mehr hinterlassen.

Einem Ballonbrief der Köln. Ztg. aus Paris, 7. November entnehmen wir folgendes: „Die große Tagesneuigkeit ist die Verwerfung des Waffenstillstandes durch Bismarck. Dieser lebenswürdige Edelmann will uns also wirklich nichts essen lassen. Wir haben schon jetzt nur noch 50 Grammes (ungefähr 3 Loth) Fleisch pro Tag, und dieses ist wahrlich nicht viel, besonders wenn man nichts Anderes zu beißen hat. Das Pferdefleisch, welches man ebenfalls rationirt, ist nicht mehr aufzutreiben. Das Maulthier und der Esel, ausgezehretes Fleisch, werden zu 3 Fr. das Pfund verkauft. Ragen werden mit vielem Gelde bezahlt; wie Kaninchen zubereitet, sind sie köstlich. Ein gewöhnlicher Schinken kostet 50—60 Fr. und ein „Boisseau“ Kartoffeln 5 Fr. Das Brennmaterial ist ebenfalls schon selten und doppelt so theuer wie früher. Bismarck findet, daß Alles zum Besten ist und hat als Argument 150 Krupp'sche Kanonen von Fleury bis nach Montretout demaskirt, die uns aufspielen, und angenehm aufspielen werden. Die Aufregung ist außerordentlich. Man hatte sich zu große Hoffnungen gemacht. Die Enttäuschung ist sichtbar. Die dreiprozentige Rente eröffnet an der Börse 2 Fr. tiefer, als am letzten Sonntag. Inzwischen versichern mehrere Blätter, daß die neutralen Mächte die Unterhandlungen weiter verfolgen. Auch kündigt das offizielle Blatt an, daß die Delegation in Tours keine Auleihe abgeschlossen. (Welche Lüge!) Man beruhigt sich einiger Maßen und die Rente schloß besser, zu 53 Fr. Die Umgegend von Paris ist noch ruhig, aber diese Stille ist der Vorläufer des Sturmes. Die fieberhafte Thätigkeit, welche die Regierung entwickelt, läßt voraussehen, daß ernste Ereignisse im Anzuge sind. Von heute an in 14 Tagen wird die Nationalgarde für die Ausfälle organisiert sein.

Der Kappel vom 5. Nov. schreibt: „Die Hauptstadt hat sich heute eines befondern Leckerbissens erfreut, der lange Zeit nicht mehr zu haben war. Pferdefleisch ist unser gewöhnliche Kost, Hundefleisch nicht selten. Heute indeß haben wir wieder einmal Kalbfleisch gespeist, denn die Kälber des Alklimationsgartens sind geschlachtet und verkauft worden.“ Auch die Fische aus den Teichen des Boulogner Wäldchens werden auf Befehl der Regierung jetzt gefangen und in den Hallen zum Verkauf gestellt.

Tours, 11. Nov. General Aurelles de Paladine, Kommandant der Voirearmee, meldet die Besetzung von Orleans durch die

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

Franzosen. Ein Tagesbefehl desselben Generals vom 10. Novbr. lautet: Der gestrige Tag war unseren Waffen glücklich. Alle Stellungen sind genommen, der Feind ist auf dem Rückzug begriffen. Die Regierung beauftragt mich, Euch zu danken. Ich thue es mit Freuden. Inmitten des Unglücks hat Frankreich die Augen auf euch gerichtet. Machen wir alle Anstrengungen, dessen Hoffnung nicht zu täuschen.

Tours, 14. Nov. Die ausschweifende Hoffnung wird für Frankreich an Anstalts Provokation der orientalischen Frage geknüpft. — Ein Dekret des Moniteur löst das Freischützenkorps des Departements der Sarthe auf wegen Feigheit.

Lyon, 9. Nov. Die erste Mariachlegion der Rhone ist heute gegen die Preußen abmarschirt. Sie steht unter dem Kommando des Obersten Celler und hat eine treffliche Artillerie mit englischen Stahlkanonen.

Brüssel, 12. Nov. Während Gambetta Siegestelegramme hieher sendet, veröffentlicht gleichzeitig die Independance einen Bericht aus Tours vom 10. Nov. Abends, wonach dort beim Volke die größte Beforgniß herrschte, daß der Prinz-Marschall die Voirearmee zu umgeben und in Verbindung mit dem zurückweichenden Tann'schen Corps einzukließen beabsichtige.

Verschiedenes.

Der Elberfelder Ztg. wird aus Metz vom 31. Oct. berichtet: „Gelingen war die Quartiermachung des Generals v. Kummer im Hotel de l'Europe; bei seiner Ankunft fragt ihn der Wirth, ob er sich die Zimmer vorher bestellt hätte; „nein,“ sagte der General, „dies war mir nicht möglich, da ich eben erst hereinkomme.“ „Dann bedauere ich sehr,“ sagte der Maître d'hôtel, „ich habe dann keinen Platz für Sie.“ Obgleich der General dem Wirth nochmals bedeutete, daß er dort wohnen müsse und wolle, bedauerte der Wirth achselzuckend, ihm nicht helfen zu können. Der General ließ aber durch seinen Adjutanten, welcher eine halbe Kompagnie Soldaten nahm, sich rasch die ganze erste Etage, welche von französischen Offizieren mit Besatzung belegt war, räumen, und dies nahm kaum so viel Zeit in Anspruch, wie die Conversation mit dem Wirth.

Als General v. Kummer an der Spitze seiner Landwehrbataillone in Metz einzog, die Rue de la Prison militaire entlang — so erzählt der Corresp. der „Daily News“ — da wurde er hinter den Eisenstäben des Gefängnisses hervor durch den Ruf: „Hurrah Preußen!“ begrüßt. Das waren die wackern Wehrleute, die am 7. in Metziers meist verwundet dem Feinde in die Hände gefallen waren. Mager, hohlhändig und demüthig drängten sie sich an die Fenstergitter und ihr Hurrah war lange nicht so kräftig als damals, wo sie die Franzosen so tapfer begrüßten, aber General v. Kummer erkannte seine Pappenheimer und hielt, um sich zu erkundigen wie es ihnen ergangen sei. Da hörte man die Erklärung, warum das Hurrah nicht so laut und lustig war wie früher. Die nur mit kleinen Rationen Pferdefleisch gedährten Leute hatten mordsmäßigen Hunger und klagten dem General ihre Noth, der sich alsbald an den nächsten Intendanten wandte und erkundigte, wann die Proviantvorräthe zur Stelle sein würden. Nicht vor einer Stunde hieß es, und v. Kummer nahm deshalb seine Zuflucht zu Herrn Schwabe, dem Vertreter des Berliner Hülfvereins, der mit seinen Liebesgaben dicht bei der Hand war. Die Wagen kamen im Trab herbei und das Brod wanderte mit großer Geschwindigkeit zu den Fenstern hinein. Als die Gefangenen bereits in voller Beschäftigung waren, ertönte die Frage hinauf, was sie zu dem Brode zu genessen wünschten? „Haben Sie Wurst?“ rief es da wie aus einem Munde, „oder Svinen?“ schallte nur ein einziges feines Stimmen. Beides war da und Cigarren dazu, und ehe die Colonne sich wieder in Bewegung setzte, labten sich die gefangenen Kameraden bereits an den lange entbehrten Genüssen.

(Kleine Lügenchronik.) Aus den Tagen der Belagerung Straßburgs wird (unglaublich) erzählt, der verflozene Präsekt habe bei Einführung der Republik die Bürger und Bürgerinnen Straßburgs abstimmen lassen, wen sie zum Maire haben wollten; darauf hätten sich die Straßburgerinnen einstimmig für Maire Küß (mehr Küß!) erklärt.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

№ 136.

Samstag den 19. November

1870.

Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf.

Einberufung der Ersatz-Reserve betr.

Unter Beziehung auf den oberamtlichen Erlaß vom 21. v. M. Amtsblatt No. 124 wird den Schultheißenern eröffnet, daß nach höherer Anordnung nunmehr auch die 2. Abtheilung der nicht exercirten Ersatz-Reserve der Altersklasse 1869 an das Commando des IV. Landwehr-Ersatzbataillons in Ulm einzuliefern ist, und am Freitag den 25. d. Vormittags daselbst einzutreffen hat.

Es werden in dieser Beziehung den Schultheißenern spezielle Vorladungen zukommen, und wird hier wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen von der Einlieferung freizulassen sind, welchen wenn es sich um die Einreihung in das active Heer ordentlicher Aushebung handelt würde, ein gesetzlicher Zurückstellungs-Anspruch zur Seite stünde (Art. 47 und 86 des Kriegsdienstges.); dieselben haben sich aber in diesem Fall mit den nöthigen Urkunden zu versehen, oder dieselben zuvor hieher einzusenden.

Das zur Ausrüstung vorgeschriebene Weiszeug, 2 Hemden und 2 Pr. Unterbekleider, darf nur aus Baumwollstoff bestehen, auch haben die Einzuliefernden ihre Entlassungsscheine bei sich zu führen, worauf sie besonders aufmerksam zu machen sind.

Schorndorf, den 17. November 1870.

Rönlgl. Oberamt.
Schindler.

Schorndorf.

Wasserleitung.

Christian Breuninger von hier beabsichtigt mittelst einer 2 Zoll weiten Röhre das für seine Gerberei erforderliche Wasser aus dem Ablauf des Feuersees herzuleiten und dasselbe in der Nähe der Stellfalle des Bachs zu fassen.

Wer Einwendungen gegen die beabsichtigte Einrichtung zu machen haben sollte, hat dieselben binnen 15 Tagen bei dem Oberamt schriftlich vorzubringen, widrigenfalls er es sich selbst zuzuschreiben hätte, wenn spätere Einsprachen keine Beachtung finden würden.

Während des Laufs dieser Frist wird das Oberamt denjenigen, welche Einwendungen anmelden, von der Eingabe des Unternehmens und deren Beilagen auf Verlangen Einsicht gestatten.

Den 17. November 1870.

Rönlgl. Oberamt.
Schindler.

Schorndorf.

Aussetzung einer Belohnung für die Entdeckung eines vermuthlichen Brandstifters.

Am 13. November d. J. ist in Manolzweiler ein Brand ausgebrochen, bei dem Brandstiftung vermuthet wird. In Folge höherer Ermächtigung wird deshalb demjenigen, der Angaben zu machen weiß, welche zur Entdeckung des Thäters führen, eine Belohnung von 200 Gulden aus der Brandversicherungskasse zugesichert.

Den 17. November 1870.

Rönlgl. Oberamt.
Schindler.

Plochingen,
Oberamts Eßlingen.

Abstellung eines Viehmarkts.

Der auf 24. November im Kalender angezeigte hiesige

Viehmarkt

unterbleibt heuer, wogegen der Krämermarkt stattfindet.

Gemeinderath.
Vorstand Dieterich.

Schorndorf.

Verkauf eines Bauplatzes.

Die Stadtgemeinde verkauft am Montag den 28. November

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause 40 Ruthen Bau- platz in der Nähe des Oberamtschirarzt Böblen'schen Hauses im öffentlichen Ausrüstung, wozu Kaufsüchtiger eingeladen werden.

Den 18. Nov. 1870.

Stadtschultheißenamt.
Frauch.

Schorndorf.

Ueber das Verladen von 824 Kl. Scheiterholz auf die Eisenbahnwagen am

Montag den 21. d.

Vormittags 9 Uhr

ein Abstreichs-Akkord vorgenommen werden.

Den 17. Nov. 1870.

R. Bahnhof-Verwaltung.
Bentler.

Schorndorf.

Für Herren!

Hüte neueste in Seiden und Stoff, Handschuhe in Glacé u. Durkings,

Hemdenkragen in Papier und Leinen,

Halsbinden aller Art, Gummi-Galloschen jed. Größe

empfehlen in schöner Auswahl billigst
Fr. Speidel.

Schorndorf.

200 fl. Pflugschaftsgeld hat gegen auszuliefern
gesehliche Versicherung
Friedr. Speidel.